



Darstellung des Herrn. (Lukas 2, 22-32)

Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm geoffenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus

hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, - und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher, Sie war schon hochbetagt. Als Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

Benjamin staunt, denn seine Schwester Rebecca wirkt heute so ernst und gesammelt. -Jetzt zieht sie auch noch ihre schönsten Kleider an, denkt er- und ich habe keine Ahnung, was das soll. Seine Laune wird immer schlechter. Da tritt Judith, seine Mutter in den Hof: „Benjamin, was ist los, du bist ja noch nicht mal umgezogen! Beeil dich, wir müssen los!“ Wie peinlich! Benjamin fällt einfach nicht ein, wo sie hingehen sollen. Also flüstert er leise der Mama ins Ohr und beichtet ihr: „Mama, ich habs einfach vergessen, wo gehen wir hin? Ich mag nicht, wenn Rebecca erfährt, das ichs vergessen hab...“ Judith lacht leise: „Wir gehen zum Tempel, da wird der kleine Levin dargestellt!“ Ja klar, das war es gewesen! Jetzt weiß Benjamin Bescheid und ist auch schon in seinen Festanzug gesprungen. Schnell noch durch die Haare und schon ruft er: „Fertig! Komm Rebecca, du Trödelleser!“ er lacht und Rebecca macht ihm mit gespielter Empörung eine Grimasse, „selber Trödelonkel!“, sie lachen beide und gehen dann zum Tempel, die Mama in der Mitte. Stolz sind sie auf ihre schöne Judith und kommen froh beim Tempel an. Nun heißt es warten. Nicht allzu oft treffen sie ihre Cousine Tamar und deren Familie. Sie ist deutlich älter als Benjamin und Rebecca und wohnt weit draußen vor der Stadt, wo Tamars Mann einen Hof mit Rindern hat. Nun hat Tamar ihr erstes Kind bekommen, einen Jungen! „Ja,“ erzählt Judith ihren Kindern, „zum Markt kam dann Tamars Mann Joel mit einigen Kälbern, die er verkaufen wollte. Er traf Papa und lud uns ein, zur Darstellung von Levin zu kommen und danach ein Fest zu feiern. Ich habe sofort angeboten, das bei uns zu feiern, damit keine langen Fußwege entstehen. Aber die Familie von Joels Bruder wohnt ja auch in der Stadt, und dahin sind wir gleich eingeladen.“ „Rebecca, warum bist du denn so still und ernst?“ Benjamin ist das garnicht gewohnt von seiner immer fröhlichen Schwester. Rebecca guckt ruhig in die Ferne, „Es ist,“ sie zögert, „ich muss immer an Maria und Josef und unseren Jesus denken. Jesus war ja auch Marias erstes Kind und wurde im Tempel dargestellt. Wisst ihr denn nicht mehr, was uns der alte Samuel erzählt hat?“ Groß schaut sie ihren Bruder an. „Bei der Darstellung vom Jesuskind hat ein sehr alter Mann über Jesus gesprochen und sehr feierlich gesagt, dass dieser Jesus uns alle retten wird! Weil er vom himmlischen Vater dazu bestimmt ist!“ Sie schaut zu Mama: „Und der alte Mann hieß, glaub ich, Simeon und eine sehr fromme alte Frau war auch da, die hat das alles bestätigt.“ Judith ist sehr bewegt: „Gut hast du das alles behalten, liebe Rebecca!“ und Benjamin sagt: „Spätestens von da an konnte keiner mehr sagen, er hätte nicht gewusst, dass unser Jesus von Gott gesandt ist. Wir wissen es ja auch, obwohl Simeon und Hanna schon lange verstorben sind.“ „Und jetzt,“ Mama lächelt, „Seht mal, wer da kommt!“ schon ist Rebecca aufgesprungen und läuft strahlend auf ihre Cousine zu, die glücklich mit dem Baby auf ihrem Arm zum Tempel hinaufkommt.

Liebe Kinder, macht es Euch jetzt am Abend gemütlich. Im Evangelium könnt Ihr lesen, dass Simeon über Jesus gesagt hat, dass er ein LICHT ZUR ERLEUCHTUNG DER HEIDEN ist. Er leuchtet mit seinem Leben über uns. Zu allen Zeiten, egal, was auch immer passiert. Ganz ruhig konnte Simeon jetzt an seinen Tod denken, er war schon sehr alt. Endlich wusste er. Mir kann garnichts passieren, denn Jesus leuchtet mir immer, auch im Tod, ich brauche keine Angst zu haben! Lest seinen Lobpreis einmal laut (Es ist der schräg gedruckte Text im Evangelium) und dann schlaft gut! Die Kirche auf der ganzen Welt spricht nämlich diesen Text jeden Tag als Abendgebet. Schlaft gut! Sabine Esch